

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1853**

14.5.1853 (No. 20)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-967101](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-967101)

**Tagesgeschichte.**

**Oestreich.** Die von Napoleon III. verlangte Auslieferung der Asche Napoleon's II. ist von der Regierung entschieden abgelehnt. Man fürchtet, die Asche könnte dereinst aus Paris wieder versezt werden. — Der neue Ritter von Stettenreich darf im vierfach getheilten Schild als Wappen den kaiserlichen Adler mit dem Namenszuge des Kaisers führen. — Gräfin Blanka Teleki, welche wegen ihrer Unhänglichkeit an Kossuth schon drei Jahre Untersuchungshaft erduldet, ist jetzt zu zehnjährigem Arrest verurtheilt worden. Minder schwere Strafen sind Duzendweise von den Kriegsgerichten zu Wien ausgesprochen.

**Preußen.** Ein eigenthümliches Licht über die Rechtsbehandlung in Preußen wirft das Verfahren gegen die Urwähler-Zeitung. Gerade am Quartalswechsel verhaftete man deren Redacteur und machte so das Forterscheinen des Blattes, dessen Hauptartikel die seines Redacteurs waren, factisch unmöglich. Postentziehungen und fortgesetzte Beschlagnahmen hatten das Blatt nicht zu erschüttern vermocht. Nun ist der Redacteur Goldheim am 4. Mai vom Criminalgerichte freigesprochen und seine Freilassung sofort verfügt. Inzwischen aber ist das Aufhören der „Urwähler-Zeitung“ erreicht, und wenn auch ein „Volksfreund“ an deren Stelle getreten, so fehlt gerade das, was die Urwähler-Zeitung bedeutend machte, die ruhig-wissenschaftliche und doch so allgemein verständliche Besprechung der wichtigsten Tagesfragen. — Der bekannte Bischof Arnoldi zu Trier hat das päpstliche Breve gegen die gemischten Ehen bereits bekannt gemacht. — In Görlich läßt der Magistrat ein Kloster abbrennen. Der König hat aber Befehl geschickt, sofort damit einzuhalten. Es wäre auch schade, wenn ein Kloster weniger käme. — Am 7. Mai ward der Prinz von Preußen vom König, als dem einzigen Ritter des goldenen Bließes in Preußen, mit dem Exemplar des goldenen Bließes bekleidet, welches bisher der spanische Feldmarschall Castannos, Herzog von Baylen, inne hatte.

**Baiern.** Es ist verordnet, daß Junker und in deren Rang stehende Militairbeamte sich überhaupt nicht, Officiere aber erst im 30. Lebensjahre verhebelichen dürfen, und müssen Lieutenants 15,000, Hauptleute 10,000 fl. Caution stellen.

**Kurhessen.** Drei Mitglieder der sogen. hassenpflugschen Kammer hatten den Muth, Opposition zu machen. Das Ministerium verlangte sogleich die Ausschließung dieser widerspenstigen Deputirten: Weinzierl, Pressel und Nöbling. Und sie wurden mit 22 gegen 19 Stimmen ausgeschlossen, auch gleich darauf unter Drohungen aus Kassel gewiesen, so wie nachher von ihren Gemeindeämtern suspendirt und endlich wegen Auftrubers und Hochverrath in Criminaluntersuchung gestellt. Diese sonderbaren Leute! Weshalb gingen sie in eine hassenpflugsche Ständeversammlung, wenn sie wirklich nach ihrer Ueberzeugung stimmen wollten?

**Frankreich.** Es ist eine Petition an den Senat gerichtet, welche die vollständige Vollziehung des Testaments Napoleon's I. verlangt. Darnach wären 200 Mill. Francs und über 50 Millionen für Diamanten an Offiziere und Soldaten der alten Armee, so wie an verschiedene Städte und Provinzen zu vertheilen. Der Senat hat zwar die Petition mit 1 Stimme Mehrheit abgelehnt; man wird aber darauf zurückkommen. Die Millionen sind heutigen Tages in Frankreich nur Kleinigkeiten. — Die Homöopathen haben an dem Kriegsminister St. Arnaud sich einen mächtigen Anhänger erworben; dieser Decemberheld soll von seiner Unterleibsfrankheit durch homöopathische Mittel kurirt worden sein.

**Türkei.** Nach den neuesten Nachrichten, deren Bestätigung wohl abzuwarten sein dürfte, ist die Frage wegen des heil. Grabes zur Zufriedenheit Frankreich's und Rußland's geschlichtet. Wegen des griechischen Patriarchats sind Unterhandlungen angeknüpft. Die türkischen Rüstungen wurden eingestellt.

**Bereinigte Staaten von Nordamerika.** Das zur Expedition nach Japan bestimmte Geschwader ist bereits nach Macao absegelt. Es besteht aus 9 Schiffen, welche u. A. eine Eisenbahn, eine Locomotive und einen electrischen Telegraphen am Bord haben, womit sie Japan bekriegen wollen.

**China.** Die Insurrection gegen die herrschende Dynastie hat solche Fortschritte gemacht, daß der Sturz der Letzteren wohl ziemlich sicher anzunehmen ist. Der Kaiser des himmlischen Reichs erläßt Edict auf Edict gegen seine Generale; aber sie verlieren trotzdem alle Gefechte und werden immer mehr in die Enge getrieben.

## Die materiellen Zustände der untern Classen in Deutschland sonst und jetzt.

(Fortsetzung.)

Noch trüber als die Zustände der Städte zeigten sich die des platten Landes. Man hat zwar den Zustand des hörigen Bauers zuweilen in einem so rosenfarbig patriarchalischen Lichte geschildert, als ob man damit den heutigen Bauer wieder in die alte Hörigkeit zurücklocken wollte. Sorgenfreier — behauptet man — habe der ehemalige Bauer gelebt und gesichert vor Noth, denn es habe im Interesse des Leihherrn gelegen, daß sein Höriger sich wohl befunden habe und nicht in Noth untergegangen sei. Aber dieser Schluß ist nur scheinbar richtig und läßt sich ebenso gut auf das Verhältnis des Plantagenbesitzers zu seinen schwarzen Sklaven anwenden.

Der hörige Bauer wurde als eine Sache betrachtet und fristete sein kümmerliches Dasein nur unter Sorge und Mühen. Sogar die Feinde seines Herrn betrachteten ihn nur als Sache. Darum war er auch stets deren ersten Angriffen ausgesetzt. Um seinem Herrn zu schaden, wurde sein Vieh weggetrieben, wurde die hoffnungsreiche Saat seines Aekers verwüdet, wurde seine Hütte ausgeplündert und niedergebrannt, wurde er selbst als Gefangener mit fortgeschleppt. Und daneben lag nun noch auf dem Armen eine Last der mannichfaltigsten Abgaben und Dienste.

Nicht viel besser erging es freilich auch dem freien Bauer, welcher auf einem Meiergute saß. Dennoch stand diesem wenigstens frei, Haus und Hof zu verlassen, wenn der Druck der Dienste und Zinsen ihm zu schwer wurde, und viele Tausende haben sich dazu entschlossen und zahlreiche Dorfschaften sind dadurch wüst geworden.

Sehr bezeichnend nannte man die Bauern „die armen Leute.“ Schon mehrmals hatten diese armen Leute in ihrer Verzweiflung sich erhoben, bald hier, bald dort, doch nur mehr vereinzelt als in größerer Masse, als die durch die Kirchenreformation hervorgerufene Bewegung auch die Bauern ergriff; sie glaubten die Morgenröthe einer bessern Zeit zu erblicken. Allenthalben im südlichen und mittlern Deutschland begannen sie sich zu regen und zu einigen. Sie stellten bestimmte Forderungen an ihre Herren, die sogenannten 12 Artikel. Darin verlangten sie insbesondere das Recht der freien Wahl ihrer Geistlichen, die Abschaffung des Bluts- (Vieh-) Zehntens, die Verminderung des übermäßigen Wildstands, Theil an Jagd, Fischfang und Wald, Zurückführung der Abgaben und Dienste auf den alten Fuß, unparteiische Gerechtigkeitspflege u. s. w. Ueber das Alles sollte gütlich gehandelt und dabei Niemandem sein rechtmäßig erworbenes Eigen geschmälert werden.

Das Uebermaß zerbrach ihre Kraft. Sie erlagen, weniger der Ueberzahl, als durch Unordnung und Zwietracht, durch Bestechung und Verrath, und es folgten nun die blutigsten und grausamsten Strafen und statt der gehofften Freiheit eine nur noch schwerere Knechtschaft.

Die Lasten wurden vermehrt, ja in manchen Gegenden zur Strafe verdoppelt. Auch später sehen wir noch oft die willkürlichste Steigerung der Forderungen von Seiten der Grundherren. Jeder, der sich weigerte, wurde, nicht selten durch Prügel, zum Gehorsam gebracht, oder so lange in den Thurm geworfen, bis er gefügig wurde. Klagte er dann auch, so war der Herr im Besitze und der Proceß wurde in die Länge gezogen. Es sind mir Fälle bekannt, wo man den vollen Dienst eines Hofes, nach dessen Theilung in sechs Theile, von jedem dieser Theile im alten vollen Maße des Ganzen forderte. Am schlimmsten waren die Bauern der Ritterschaft daran, welche jedoch bald an der erstarkenden fürstlichen Landeshoheit einen kräftigen Schutz erhielten.

Daß der Zustand des Landmanns unter diesen Umständen kein eben glücklicher sein konnte, bedarf wol keiner besondern Ausführung. Natürlich war derselbe je nach der Verschiedenheit der Gegenden und der Verhältnisse sehr wechselnd, doch an Armuth fehlte es nirgends. Schon früh hatte in manchen Gegenden die Zerspaltung der Hufen begonnen, so daß wir schon im 16. Jahrhundert die Theilung des Grund und Bodens bis zur höchsten Staffel getrieben sehen. Es sind zwar Documente, aus welchen man den Grundbesitz eines jeden einzelnen Bewohners ersehen kann, selbst noch im 16. Jahrhundert nicht häufig, aber die wenigen erlauben immerhin sichere Schlüsse auf das Allgemeine. So liegt ein Verhältnis der Einwohner eines Dorfes (Rödenau an der Eder bei Frankenberg) vom Jahre 1573 vor mir, mit Angabe des Besitzes eines jeden. Von den 89 Familien dieses Dorfes besaßen 2 mehr als 30, 4 mehr als 20, 5 mehr als 15, 9 mehr als 10, 19 mehr als 5, 37 weniger als 5 und 13 weniger als einen Morgen oder gar kein Land.

Ein anderes Dorf (Maiches, am Vogelsberg) hatte 1632 zwar 54 Familien, aber nur 234 Morgen Land und 187 Morgen Wiesen. Der reichste Einwohner hatte 26 Morgen Land und 14 Morgen Wiesen. Der Besitzstand der übrigen war dagegen um so geringer; die meisten hatten nur ein, zwei, drei Morgen, und neun sogar hatten gar keinen Ackerbau. Noch ärmlischer waren damals die Zustände eines andern ebenfalls am Vogelsberg gelegenen Dorfes (Oberbreitenbach), in welchem 41½ Morgen Land und 25 Morgen Wiesen auf 15 Familien vertheilt waren, von denen die begütertste 6½ Morgen Land und 5½ Morgen Wiesen besaß. In dem Dorfe Dauernheim in der Wetterau besaßen 1567 26 Einwohner mehr als 20 Morgen Land, 15 Einwohner mehr als 10 Morgen, 18 Einwohner mehr als 5 Morgen, 23 Einwohner weniger als 3 Morgen und 54 gar keinen Ackerbau. Alle hatten einigen Weinbau, die meisten kaum mehr als 1 Morgen; der begütertste Weinbauer hatte 7 Morgen.

Aber auch an reichern und insbesondere an solchen Orten, wo die Hufen noch mehr geschlossen waren, mangelte es nicht an Armen Besitzlosen, jenen sogenannten Einläufigen, welche kein Ortsbürgerrecht und — wie



ein Schriftstück vom Jahre 1646 sie richtig bezeichnet — „keinen Ackerbau und nichts hatten, als was sie auf dem Tagelohne schwerlich verdienten.“ Am zahlreichsten war diese Classe in den Dörfern des Adels, weil die Aufnahme hier immer leichter zu erlangen war als in den größern fürstlichen Territorien. Häufig beträgt ihre Zahl schon im 16. Jahrhundert die Hälfte der Einwohner und nicht selten steigt dieselbe sogar noch weit über die der eigentlichen Bauern.

(Fortsetzung folgt.)

### Kirchspiels-Angelegenheiten.

Sitzung des Kirchspiels-Ausschusses  
am 7. Mai 1853.

1. Dem Ausschusse wurden die  
in Sachen des Dr. med. Schüsler in Barel,  
Klägers,  
wider  
die Armengemeinde Barel,  
Beklagten,

in puncto debiti,  
verhandelten Acten zur Einsicht und dann Beschlußnahme  
darüber vorgelegt, ob die in der mit der Registratur-  
Nummer S. I. 471. bezeichneten Sache

wider den darin abgegebenen amtsgerichtlichen Be-  
scheid vom 22/26. März d. J. eingewandte Appella-  
tion eingeführt

und

wider die mit der Registratur-Nummer:  
S. I. 478. bezeichnete neue Klage des Dr. Schüsler  
Einreden vorgebracht werden sollen.

Der Ausschuß, nachdem er sich durch Einsicht der  
vorgelegten Acten über die Sachlage instruiert hatte, beschloß:  
daß von Einführung der wider das Erkenntniß vom  
22/26. März d. J. eingelegten Appellation abge-  
sehen, auch wider die neue Klage keine Einreden  
vorgebracht werden sollen.

2. Der Ausschuß, nochmals mit dem Inhalte des in  
seiner letzten Sitzung bereits vorgelegten Gesuchs des Ar-  
beiters Hermann Friedrich Wendt aus Haldem, Königlich  
Preußischen Amtes Rabden, gegenwärtig in Barel,  
um Aufnahme als Mitglied des Kirchspiels Barel,  
bekannt gemacht, beschloß nach vorgängiger Berathung  
mit Stimmenmehrheit:

daß Supplicant unter der Voraussetzung als Mit-  
glied des Kirchspiels Barel aufgenommen werden  
soll, wenn derselbe auch in den Oldenburgischen  
Staatsverband aufgenommen wird.

3. Genehmigte der Ausschuß auf das ihm vorgetra-  
gene Gesuch des Landmanns Anton Brunken, gebürtig  
aus Dangast und jetzt wohnhaft im Kniphausenschen, um  
Bewilligung eines Heimathscheins zum ferneren Aufent-  
halte an seinem jetzigen Wohnorte, — daß dem Sup-  
plicanten der angeforderte Heimathschein auf sechs Jahre  
bewilligt werden möge.

4. Beschloß der Ausschuß nach vorgängiger Bera-  
thung, daß die von

G. Ahlhusen Wittwe in Barel und  
Fr. Garmes zu Brunne

vorgebrachten Gesuche um Erlaß der wegen nicht entrich-  
teter Hundesteuer wider sie erkannten Brüche unter der  
Voraussetzung bewilligt werden sollen, wenn von den-  
selben sofort

entweder die Steuer entrichtet wird oder die von  
ihnen gehaltenen Hunde abgeschafft werden.

### Das Concert vom 10. Mai d. J.

brachte uns nach einer langen, in Folge der allgemei-  
nen Landestrainer eingetretenen Pause einen genussreichen  
Abend. Wenn schon sich als Unternehmer dieses Con-  
zerts nur die Herren Rieche und Wente genannt hatten,  
so wurde dasselbe in der That von dem ganzen hiesigen  
Musikcorps des Herrn Schiller gegeben.

Das Concert war zahlreich besucht, der Beifall un-  
getheilt und das Local für Instrumentalmusik sehr ge-  
eignet.

Unter den zum Vortrag gekommenen Sachen heben  
wir insbesondere die von den Herren Rieche, Wente,  
Kock und Schiller vorgetragene Solostücke hervor. Herr  
Rieche (Waldhornist) und Herr Kock (Trompete) be-  
herrschten ihre Instrumente vollkommen, Herr Wente  
(Clarinett) zeigte nicht unbedeutende Fertigkeit, möchte  
jedoch sich etwas mehr Ausdruck aneignen dürfen, Herr  
Schiller bewies sich in der schwierigen Melancholie  
von Prume als ein sehr fertiger, tüchtig ausgebildeter  
Violinspieler.

Von den Ouverturen gefiel uns die von Kauer  
am wenigsten, auch war die Clarinett-Fantasia von C.  
M. v. Weber keine ganz glückliche Wahl zu nennen.

Die Mitwirkenden haben durch ihre Leistungen be-  
wiesen, daß sie ihre Verienzeit gut angewandt und hin-  
reichende Kräfte besitzen, um größere Musikstücke auszu-  
führen.

Indem wir von Herzen wünschen, daß den sämt-  
lichen Concertgebern recht bald ähnliche günstige Erfolge  
zu Theil werden mögen, drücken wir schließlich die Hoff-  
nung aus, daß wir im künftigen Winter von ihnen  
unter Beihülfe einiger hiesiger tüchtiger Dilettanten, an  
denen es hier nicht fehlt, einige Concerte zu Gehör be-  
kommen werden.

### Notizen.

Ein geachteter Familienvater in L., welcher seit ei-  
nigen Wochen von einem schmerzlichen Brustgeschwür  
geplagt dahin siechte, stieg, um frische Luft zu genießen,  
während der Kirchenparade auf den Kirchturm. Kaum  
mit unfäglicher Mühe dort angelangt, gleitet er aus  
Schwäche oder Unvorsichtigkeit aus, fällt von 60 Fuß  
Höhe gerade auf die aufgestellten Bajonette der in  
Reihe und Glied aufgestellten Mannschaft so herab, daß

ihm gegen zehn davon durch den Leib fahren und er wie ein verpallisadirter Hügel aussieht. Doch nicht im Mindesten dadurch entmuthigt, behält er Geistesgegenwart genug, seinen Leib wie ein Fißch zu biegen, und schnellst sich mit Anwendung aller ihm zu Gebote stehender Kraft so weit in die Luft, daß er wirklich zu Boden fällt, wo er sich den Kopf und die Brust jämmerlich zerschlägt; — es dauerte eine Weile bis er zu Besinnung kommt. — Von den zahlreichen Bajonettstichen war indessen nichts zu sehen, noch zu spüren, denn glücklicher Weise war Alles nur ein — Traum; aber durch die übermenschliche Anstrengung beim Springen aus dem Bette, durch die aufregende Angst und den fürchterlichen Fall auf den Boden war sein Brustgeschwür gesprungen. Ein mehrstündiger Ausfluß erfolgte, und ohne weitere ärztliche Mittel zu gebrauchen, war er in einigen Tagen so weit hergestellt, daß er im Familien-Kreise diese fürchterliche Begebenheit heiter erzählen konnte.

Die Königin von England ist jetzt Mutter von 8 Kindern, alle strotzend von Kraft und Gesundheit. Das älteste, die königl. Prinzessin Victoria Adelaide Maria Louise wurde am 21. Nov. 1840, der Prinz von Wales am 9. Nov. 1841, die Princessin Alice am 25. April 1843, der Prinz Alfred am 6. August 1844, die Prinzessin Helene am 25. Mai 1846, die Prinzessin Louise am 18. März 1848, der Prinz Arthur am 1. Mai 1850, und der letzte Prinz, der wahrscheinlich Georg genannt werden wird, am 7. April 1853 geboren. Der Thronerbe ist der Prinz von Wales. Die Königin und Prinz Albert sind jetzt beide 34 Jahr alt.

### Sehn sucht.

Die Erde ist ein Jammerthal,  
Voll Angst und Noth und Leid und Qual;  
Und Lieb' und Lust und froher Sinn  
Sind fremde Pilgersleute d'rin.  
Wo Freude sich ein Gärtchen baut,  
Da sät die Bosheit bitteres Kraut,  
Wo Liebe sich ein Hüttchen macht  
Sind Neid und Haß auf Leid bedacht.  
Drum sehnt der Pilger sich hinaus  
Aus diesem düstern Erdengraus.  
Drum wünschen Lieb und froher Sinn  
Sich nach der ew'gen Heimath hin,  
Wo, ewig jung und immer grün,  
Die Liebe und die Freude blüh'n!

Armes Herz, was wähest du?  
Grabesnacht ist Todesruh!  
Weh und Leid, wie Liebesdrang  
Sind im Grabe leerer Klang! —

### Im Gegentheil.

Die Welt ist nicht ein Jammerthal;  
Sie ist ein großer FreudenSaal,  
Und Lieb' und Lust und froher Sinn  
Sind eingeborne Kön'ge (Herren) d'rin.  
Wo Freude sich ein Gärtchen baut,  
Was schadet da ein bitteres Kraut?  
Wo Liebe sich ein Hüttchen macht,  
Da wird des Neides ja gelacht!  
Drum sehnet aus dem heim'schen Haus  
Die Liebe sich auch nicht hinaus;  
Drum wünschet sich ein froher Sinn  
Nuch nicht zu andern Welten hin,  
Die Liebe und die Freude blüh'n  
Schon auf der Erde ewig grün!

Darum Herz, was wähest du?  
Grabesnacht ist Todesruh!  
Glück und Lust und Liebesdrang  
Sind im Sarge leerer Klang!

I.

### Kirchennachrichten.

Im Monat März d. J. wurden getauft:

Ein Sohn des D. A. Meengen, Dienstknechts zu Barel; eine Tochter des J. F. Focken, Fabrikfischlers zu Barel; ein Sohn des J. Janßen, Tagelöhners zu Barel; eine Tochter und ein Sohn (Zwillinge) des G. Maas, Schlächtermeisters zu Barel; ein Sohn des A. W. Dinklage, Fabrikarbeiters zu Barel; eine Tochter des J. H. Heinen, Arbeiters zu Altjührden; eine Tochter des J. H. F. Hillen, Formers in der Eisengießerei zu Barel; ein Sohn des H. Kuhlmann, Pächters zu Grünenkampsfelde; ein Sohn des G. J. A. Niehaus, Formers in der Eisengießerei zu Barel; ein Sohn des D. Cordes, Mühlenzimmermeisters zu Barel; ein Sohn des J. D. Janßen, Fabrikarbeiters zu Barel; ein Sohn des F. Bredenhorn, Schneidermeisters zu Obenstrohe; ein Sohn des E. M. Aren, Fabrikarbeiters zu Barel; zwei uneheliche Knaben.

Copulirt:

Johann Hermann Bütter, Häusling und Wittwer zu Winkelshede, und Henriette Charlotte Hermine Ufers aus Jever.

Beerdigt:

Anna Elisabeth, geb. Meyer, verwitwete Schmidthusen, aus Barel; alt 65 Jahr 10 Monat 14 Tage; Brunte Gerdes, Gastwirth und Bierbrauer zu Barel, alt 67 Jahr 7 Monat 21 Tage; ein todtgeborener Sohn des J. A. Kahlen, Schneidermeisters zu Barel; Dieblich Dnken, Schneidermeister zu Barel, alt 64 Jahr 8 Monat 6 Tage; ein todtgeborener Sohn des G. F. W. Meyer, Fabrikarbeiters zu Barel; Johann Hinrich Intemann, Einwohner zu Büppel, alt 64 Jahr; Helene Christine, geb. Wolterhoff, verhehelichte Harlos, aus Barel, alt 30 Jahr 5 Monat 13 Tage; Gesche Margr., geb. Kenken, verwitwete Bohlmann, aus Barel, alt 69 Jahr 6 Monat 8 Tage; Gesche, geb. Stullen, verwitwete Blankenforth, aus Altjührden, alt 86 Jahr 5 Monat 3 Tage; Johann Diebr. Bremer, Einwohner zu Hohelucht, alt 67 Jahr 2 Monat 24 Tage; Anna Sophie Charl., geb. Theilen, verhehelichte Bahrenkamp, aus Barel, alt 55 Jahr 9 Monat 22 Tage; Johann Anton Friedrich Defenbrock, Eisengießereiarbeiter zu Barel, alt 22 Jahr 6 Monat 14 Tage; Cathr. Wilhelmine Harlos aus Barel, alt 2 Monat 3 Tage.